

„Zu bemerken war unterwegs, daß das vor einigen Jahren abgebrannte Rehau nach einem wohlüberdachten und weitläufigen Plane meist wieder aufgebaut steht. Der Marktplatz so groß, als einer nur seyn kann, die Straßen sehr breit, alles im rechten Winkel und regelmäßig.“ v Joh. W. v. Goethe, Tagebucheintrag 28. Juli 1821

Nach dem Brand von 1817 veränderte sich das Rehauer Stadtbild entscheidend. Die historisch gewachsene Ortsanlage wich einer klassizistischen Planstadt. Nachdem es in Rehau innerhalb weniger Jahrzehnte zu zwei großen Stadtbränden gekommen war, hatte die Regierung den Wiederaufbau auf den alten Fundamenten untersagt. Ursprünglich waren in Rehau drei Stadtteile deutlich zu unterscheiden gewesen, die von Bachläufen durchbrochen und voneinander abgegrenzt wurden: der Ortsteil „Krötensee“ im Osten der Stadt, die sogenannte „Insel“ wo unter anderem das Pfarrhaus zu finden war, und der Stadtteil „Markt“, wo Kirche, Schule und Rathaus lagen.

Der Baukondukteur Johann Wilhelm Baumann aus Hof war 1817 von der Regierung mit der Planung und Durchführung einer neuen Stadtanlage beauftragt worden. Das Ergebnis dieses enormen Bauunternehmens prägt noch heute das Bild Rehaus. Es entstand eine Stadt mit breiten schnurgeraden Straßen, die rechtwinkelig von Querstraßen geschnitten werden und in der Mitte einen weiten freien Platz einschließen. Insgesamt entspricht dies dem damals vorherrschenden Geschmack des Klassizismus und dem Bedürfnis, künftigen Feuergefahren entgegenzuwirken. Hierzu wurden nicht nur die Straßen verbreitert sondern sämtliche Neubauten vollständig aus Stein aufgebaut und mit Brandmauern geschützt. Die einst größeren Hofreiten traten auf enger begrenzten Raum vollständig hinter die Häuser zurück.

Durch den Neubau war es notwendig die Bauplätze der meisten Häuser zu verändern und Grundeigentum auszutauschen. Das Eigentum der einzelnen Bürger wurde hinsichtlich der früheren Baustellen und Hofrechte fast gänzlich zusammengeworfen, neu verteilt und ausgeglichen. Die alten Fundamente wurden abgetragen, um für die Erhöhung tieferer Stellen und zur Trockenlegung von Bachläufen wiederverwendet zu werden.

Die Neugestaltung ihrer Stadt forderte von den Rehauer Bürgern große Opfer und Anstrengungen. Meist waren die abgebrannten Häuser nur mit niedrigen Beträgen versichert gewesen, welche die Kosten der Neubauten bei weitem nicht deckten.

Neben dem Bau ihrer eigenen Häuser waren die Bewohner Rehaus noch zusätzlich dadurch belastet, dass sie zum Wiederaufbau des Gemeindebesitzes herangezogen wurden.

Viele hätten wohl noch länger in ihren Behelfswohnungen, die sie sich in den noch stehenden Mauerresten errichtet hatten, gelebt, hätte es nicht den strengen Druck seitens der Regierung gegeben.

Bis 1824 war der Wiederaufbau der Stadt weitestgehend abgeschlossen.